Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 54 (1921-1922)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LIV. Jahrgang ▫ 4. März 1922 N° 49 LIVe année ▫ 4 mars 1922

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Erscheint jeden Samstag

Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Schulweg 11.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Bubenbergstrasse 5, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Zur Frage des Geschichtslehrbuches. — Von der Lehrerversicherungskasse. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Les sciences physiques et naturelles à l'école primaire. — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Bücherbesprechungen. — Bibliographie.

VEREINSCHRONIK

Sektion Oberland des B. M. V. *Versammlung:* Samstag den 18. März, vormittags 10 Uhr, im Sekundarschulhaus Spiez. *Verhandlungen:* 1. Rechnungsablage. 2. Vorstandswahlen. 3. Wahl der Delegierten. 4. Stellungnahme zur dritten Serie der Lehrplanentwürfe. 5. Stundenverteilung (siehe Schulblatt vom Juli 1921). 6. Vortrag von Prog.-Lehrer Zbinden: Ist Hagen der getreue Dienstmann oder ein Bösewicht? 7. Verschiedenes. *Der Vorstand.*

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Wir veranstalten folgende Kurse: *a. Hobelbankkurs.* Leiter J. Allemann, Bern. *b. Arbeitsprinzip auf der Elementarstufe.* Leiter Herr E. Bleuler, Zürich. Für beide Kurse können noch einige Anmeldungen berücksichtigt werden. Kursort: Bern. Dauer: 4 Wochen, im Juli und August. — Kein Kursgeld. — Für billige Unterkunft kann auf Wunsch gesorgt werden. *c. Chemie auf der Primarschule.* Leiter Herr Dr. R. Boss, Seminarlehrer. Dauer: 6 Samstag-Nachmittage. Beginn anfangs Mai. Anmeldungen — auch von Nichtmitgliedern — sind zu richten an Herrn Dr. K. Guggisberg, Altenbergrain 18, Bern.

Sektion Bern-Stadt. Der pädagogische Ausschuss ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines *neuen Jahresprogramms* für die Zeit vom Oktober 1922 bis Oktober 1923 beschäftigt. Unverbindliche Wünsche und Anregungen dazu sind bis 15. März an F. Born, Altenbergrain 16, zu richten. Lebhafte Teilnahme aus allen Kreisen der Sektion wird erwartet und ist notwendig.

Ortsgruppe Biel des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Samstag den 11. März, nachm. 2 Uhr, wird Frl. M. Stämpfli aus Schwarzenburg in der Aula des Dufourschulhauses einen Vortrag über die neue *Schneider-Fibel mit anschliessender Musterlektion* halten. Kollegen und Kolleginnen der Unterstufe des ganzen Seelandes sind zu dieser Veranstaltung freundlich eingeladen. *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Lyss. *Gesangsübung:* Samstag den 4. März, 13¼ Uhr, im Schulhaus in Lyss. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen unbedingt notwendig! *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Biel. Montag den 6. März, *keine* Uebung. Es soll damit den unpässlichen Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, sich zu erholen und den Säumigen, sich an ihre Pflicht zu erinnern! *Montag den 13. März* wird aber vollzähliges Erscheinen erwartet.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Uebung* unter der neuen Leitung von Herrn Direktor Oetiker in Thun: Dienstag den 7. März, nachmittags 5 Uhr, im Hotel Guggisberg, Burgdorf. Wir erwarten nun Anspannung aller Kräfte. Neue Mitglieder willkommen! *Der Vorstand.*

Spielriege Burgdorf und Umgebung. An der letzten Uebung wurde beschlossen, die Uebungen auf den *Freitag zu verlegen.* Nächste Uebung Freitag den 10. März, in der alten Turnhalle.

Lehrergesangverein des Amtes Interlaken. *Nächste Uebung* Samstag, 11. März 1922, nachmittags 2 Uhr, im neuen Schulhause in Interlaken. Da wir vor der Durcharbeitung eines neuen Programmes stehen, ergeht an die sangeskundigen Kolleginnen und Kollegen des Amtes Interlaken, die unserem Vereine noch nicht angehören, der dringende Appell zum Beitritte. Vom Besuche der nächsten Uebung wird es abhangen, ob ein grösseres Werk in Angriff genommen werden kann oder nicht. Der Vorstand hofft bestimmt, dass auch die bisherigen Mitglieder geschlossen aufmarschieren werden.

Schweizerische Pädagogische Gesellschaft (S. P. G.), Gruppe Thun. *Versammlung:* Dienstag den 7. März, nachmittags 4½ Uhr, im Konferenzzimmer, Pestalozzischulhaus, Thun. Diskussion: « Die Schule nach Mass », von Claparède.

Oeffentliche Vorträge von Werner Zimmermann. 1. Vortrag: Dienstag, 7. März, abends punkt 8 Uhr, im Unterweisungslokal auf dem Schlossberg in Thun: « Erziehung zum sonnigen Menschen ». 2. Vortrag: « Geld und Fortschritt ». Datum und Lokal für den 2. Vortrag werden später bekanntgegeben. — Eintritt pro Vortrag 50 Rp. zur Deckung der Kosten. *Der Ausschuss.*

Porrentruy. *Chœur mixte.* Répétition générale, jeudi 9 mars, à 2½ heures de l'après-midi, au Faucon.

☛ **Sektion Seeland des B. M. V.** siehe Seite 791.

Zur Frage des Geschichtslehrbuches.

Von *Emil Wymann*, Biglen.

(Schluss.)

III. Unser Vorschlag.

Auch wir sind selbstverständlich der Ansicht, der Schüler müsse aus dem Geschichtsunterricht positive Kenntnisse mit sich ins Leben hinaustragen; nur stellen wir sie nicht voran; wir behaupten vielmehr, dass sie der natürliche Niederschlag eines lebensvollen Unterrichtes sind. Nägel muss man einschlagen, wenn man etwas aufhängen will. Es scheint uns nun viel wertvoller, dass der Schüler sich selber Rechenschaft geben muss über das, was er in einer Stunde in sich aufgenommen hat. Will man ihn aber nicht selbsttätig aufschreiben lassen, so erfordert ein schriftliches Festhalten des Behandelten nicht allzuviel Zeit. Vielleicht verschwindet damit auch das so bequeme Auswendiglernen. Freilich ist etwas anderes dann notwendig: dass man dem Lehrer die Vorbereitungsarbeiten erleichtere. Wir postulieren deshalb:

1. *Es ist für den Geschichtslehrer ein methodisches Hand- oder Sammelbuch zu erstellen, das auf dem Lehrplane fusst und alles wissenschaftlich wertvolle Quellenmaterial enthält.* — (Ein solches Werk ist aber nicht nur für den Geschichtslehrer, sondern auch für den Geographie-, Naturkunde- und Religionslehrer notwendig.)

Nun aber soll auch der Schüler etwas in die Hand bekommen. Wozu? Was der Lehrer in der Schule bieten kann, wird stets Stückwerk bleiben und wird mit der Zeit gerne wieder vergessen, auch wenn es noch so anschaulich geboten worden ist. Zudem ist die Stofffülle so gewaltig, dass man leicht darin erstickt. Wesentlich scheint uns nun, dass der Schüler selber sich in ein Stoffgebiet vertiefe; das kann er nur anhand von Büchern. Quellen sind für ihn gewöhnlich zu schwer verständlich; leicht fassbar aber sind einzelne Jugendschriften, die historischen Stoff behandeln: „Der Schmied von Göschenen", „Gustav Adolfs Page", „Else von der Tanne", „Das Amulett", „Ingo und Ingraban", „Bilder aus der deutschen Vergangenheit", Ausschnitte aus „Gueti Gschpahne" usw. Es stellt sich so von selbst die Aufgabe, solche literarisch wertvolle Stoffsammlungen anzulegen, bestimmt für die Hand des Schülers; bestimmt, als Begleitstoff für den Sprach-, Religions-, Geschichts-, Geographie- und Naturkundeunterricht zu dienen. Dabei würde es jedem Lehrer möglich, die Heimat in den Mittelpunkt zu stellen, ohne jedoch die Fremde zu vernachlässigen. Durch liebevolle Versenkung könnte so der kindlichen Seele die Welt der Erscheinungen und Gedanken nahegebracht, könnte die Freude an eigener Arbeit und eigene Vertiefung geweckt werden.

Die Sammlung sollte dem Schüler die Möglichkeit bieten — und vor allem Lust und Liebe dazu wecken — zu Hause die in der Schule behandelten Stoffgebiete näher kennen zu lernen; sie will dem Lehrer die Möglichkeit schaffen, sich sein Lesebuch durch Auswahl der ihm passenden Bändchen selbst zusammenzustellen, um so den Schüler für alles das, was er ihm bietet, zu fesseln. Der Lehrer eines jeden Kantons wird so dem Lehrplane Genüge leisten können und wird, was absolut notwendig ist, *ein in seiner Auffassung freier Lehrer* bleiben. — Wir postulieren also

2. *Die tit. Unterrichtsdirektion des Kantons Bern möchte ihrerseits die Initiative ergreifen, damit ein schweizerisches Sammelwerk von literarisch wertvollen Begleitstoffen zum Unterricht für die Hand des Schülers erstellt werde.*

3. Neuer Vorschlag.

(Initiative von Dr. *E. Trösch*, Bern.)

«*Jugendland*», Lese- und Begleitstoffe zur Vertiefung des Unterrichts.

Grundsätzliches.

„*Jugendland*" ist eine für die Hand des Schülers berechnete Sammlung von leichtverständlichen Quellen und literarischen Begleitstoffen zum Sprach-, Religions- und Realunterricht, die, von der Heimat ausgehend und stets zu ihr zurückkehrend, die Welt der Erscheinungen, soweit sie für die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts von Bedeutung sind, durch liebevolle Versenkung der kindlichen Fassungskraft erschliessen, dem Interesse des Kindes nahebringen und die Freude an eigener Arbeit und eigener Vertiefung wecken will.

Die Sammlung will dem Schüler die Möglichkeit bieten — und vor allem Lust und Liebe dazu wecken — zu Hause die in der Schule behandelten Stoffgebiete näher kennen zu lernen, soweit eine derartige Vertiefung nicht schon in der Schule selbst anhand passender Lese- und Begleitstoffe möglich ist. Sie will dem Lehrer die Möglichkeit schaffen, *sich sein Lesebuch* durch Auswahl der ihm passenden Bändchen *selbst zusammenzustellen*, um so den Schüler wirklich für alles das, was er ihm bietet, fesseln zu können. „Jugendborn" und „Jugendpost" erfüllen *einen Teil* dieser Aufgabe in vorzüglicher Weise. Sie müssen aber durch eine *systematische*, nach sachlichen Gesichtspunkten geleitete Sammlung ergänzt werden, die sich den Lehrplänen der schweizerischen Volks- und Mittelschulen zwanglos anpasst.

Die Lehrerschaft hat seit Jahren den Unsinn unserer bisherigen Lesebücher betont, sie hat eingesehen, dass sie der Zerfahrenheit statt der Konzentration dienen, dass sie das Interesse ertöten, statt es zu wecken. Man hat an Stelle dieser Lesebücher allerlei Lesestoffe eingeführt. Aber es fehlte bisher an einer schweizerischen Sammlung derartiger Lesestoffe. Ausländische Sammlungen enthalten zum Teil Vorzügliches, sind aber oft nationalistisch gefärbt und vielfach ebenso ungleichartig als ungleichwertig. Das Kind muss überdies zunächst in die physische und geistige Welt seiner Umgebung, seiner engern und weitern Heimat eingeführt werden, bevor wir ihm fremde

Länder erschliessen, und auch diese sollten unter ständigem Hinweis auf die Heimat und Vergleiche mit ihr geschildert werden.

Die Sammlung soll zunächst eine Anzahl Bändchen, die für die drei letzten Schuljahre bestimmt sind, umfassen. Jedes Bändchen ist im Format der Schaffstein - Sammlung auf drei bis fünf Bogen berechnet und soll bei guter typographischer und illustrativer Ausstattung so billig abgegeben werden können, dass die Beschaffung jeder Schule möglich sein sollte.

Jedes Bändchen soll den Gedanken oder das Stoffgebiet seines Titels nicht in erschöpfender, aber unbedingt in fesselnder Weise zur Darstellung bringen. Der Inhalt soll für einen normalen Sekundarschüler dieser Stufe ohne lange Erklärungen, allenfalls da und dort mit Hilfe von Fussnoten verständlich sein. Es ist das Wertvollste, was die Literatur in Poesie und Prosa geschaffen, heranzuziehen und unter bestimmten leitenden Gesichtspunkten, wie sie in den Bändchentiteln zum Ausdruck kommen, zu einem in sich wohl abgeschlossenen und abgerundeten Ganzen zusammenfügen. Wo es notwendig wird, sind passende Ergänzungen aus eigener Feder hinzuzufügen.

Keines der Bändchen darf die Form eines Leitfadens haben. Der moderne Unterricht soll vom Leitfaden zurück auf die Quellen gehen. Er soll nicht dem Stoffprinzip, sondern dem Bildungsprinzip dienen. Er soll dem Schüler nicht ein dürres Knochengerüst liefern, sondern lebensvolle Gestalten vor ihn hinstellen. Er soll nicht von der Abstraktion, sondern vom Konkreten, nicht von der Welt der Wissenschaft, sondern von der des Kindes ausgehen.

Uebersicht (unverbindlich) über die vorderhand vorgesehenen Bändchen.

A. Lese- und Begleitstoffe zur Geographie.

(Hauptgrundsätze: Auswahl fesselnder, nach Stil und Inhalt wertvollen Schilderungen. Typische und gute Illustrationen. Behandlung nur des Wichtigsten und Wesentlichen. Selbstgeschriebene Schilderungen nur da, wo literarische Stoffe nicht ausreichen.)

Schweiz: 1. Land und Volk im Kanton Bern. Reiseschilderungen. Wasserfälle und Schluchten im Berner Oberland. Wildbäche. Gletscher. Aelplerleben. Gipfelbesteigungen. Die Juralandschaft. Ein Bauernhof im Emmental. Die Lötschbergbahn. Die Jungfraubahn. Industriebilder. (Widmann, Heer, Zahn, Studer, Jegerlehner, Gfeller, Gotthelf usw.)

2. Die Alpen. Bau und Charakter des Gebirgs. Alpenpässe und Alpenbahnen. Alpenseen. Gipfelbilder. Wie die Alpen und ihre Täler entstanden sind. Die Gemsjagd. Die Schönheit der Gebirgswelt. Der Nationalpark. Der Gebirgsbewohner und sein Kampf ums Dasein. Reisen.

3. Das Wallis und seine Bewohner. Visperterminen, eine Wallisergemeinde und ihre Wasserleitung. Zermatt und seine Umgebung. Eine Besteigung des Matterhorns. Die „weisse Kohle" im Wallis. Walliserfrüchte. Das Lötschental.

4. Pro Ticino. Aus der Geschichte des Tessin. Der Luganersee und seine Ufer. Am Lago maggiore. Tessinerleben. Tessinerfrüchte. Die Gotthardbahn.

5. Land und Leute des Kantons Zürich. Die Stadt Zürich. Winterthurer Industriebilder. Die Seidenindustrie. Am Zürchersee. Bei den Zürcher Bauern. Escher von der Linth. Geschichtliche Erinnerungen.

6. Die Urschweiz. Der Vierwaldstättersee und seine Ufer. Einsiedeln. Der Bergsturz von Goldau. Andermatt und das Urserental. Louis Favre und der Gotthardtunnel. Rigischilderungen. Luzern. Geschichtliche Erinnerungen.

7. Die Ost- und Nordschweiz. Das Engadin und seine Schönheiten. Passwanderungen und -Bilder. Die Albulabahn. Bündner Heilquellen und Kurorte. Jürg Jenatsch. Die St. Galler Stickerei. Appenzellerleben. Der Bodan und seine Ufer. Am Rheinfall. Die Stadt Basel. Dem Rhein entlang.

8. Die romanische Schweiz.

Ausland: Verwandte Begleitstoffe aus den wichtigsten europäischen und aussereuropäischen Ländern.

B. Lese- und Begleitstoffe zur Geschichte.

Schweiz: 1. Von den Ureinwohnern der Schweiz. 2. Aus dem Kloster St. Gallen. 3. An der Wiege der Eidgenossenschaft. 4. Kriegs- und Herrendienst im 15. Jahrhundert. 5. Aus dem Zeitalter der Glaubenskämpfe. 6. Am Tor der neuen Zeit. 7. Das Handwerk, einst und jetzt. 8. Die Umwandlung der Welt durch die Maschine.

C. Begleitstoffe zur Naturgeschichte.

1 Aus der Werkstatt der Natur. Die Steinkohle. Das Petroleum. Das Eisen. Metallschätze der Erde. Der Bohrwurm. Die Pilze. Das Blätterdach unserer Laubbäume. Die Bestäubung. Wirkungen des rinnenden Wassers. Klima und Pflanzenwelt usw. 2. Von Sonnen und Planeten. 3. Tiere und Tiergeschichten. 4. Von merkwürdigen Pflanzen. 5. Das Meer, sein Leben und seine Ufer. 6. Gesundheitsbüchlein.

D. Begleitstoffe zur Religion- und Religionsgeschichte.

1. Wer ist mein Nächster? 2. Von der schaffenden Liebe. 3. Vater und Mutter. 4. Andacht. 5. Höher empor! 6. Aus fremden Religionen.

E. Allgemeiner Teil.

1. Frohe Jugend. 2. Wanderschaft. 3. Am eigenen Herd. 4. Männer und Helden (s. d.). 5. Von Schuld und Sühne. 6. Bauern. 7. Handwerker. 8. Arbeiter. 9. Von Künstlern und Büchern. 10. Gemeinde und Staat. 11. Ins Leben hinaus. 12. Von Krieg und Frieden und Menschlichkeit. 13. Ein Büchlein Gœthe und Schiller. 14. Gottfried Keller und C. F. Meyer. 15. Goldenes Balladenbüchlein.

Ein Beispiel zu E 4 Männer und Helden:

1. Wille, von Huggenberger. 2. Die Bürgschaft, von Schiller (Der Held als Freund). 3. Aus „Wilhelm Tell". 4. Pidder Lüng, von Liliencron (Der Held im Kampf). 5. Falk von Stauf, von Dahn. 6. Der 6. November 1632, von Fontane. 7. Lutherlied, von C. F. Meyer (Helden der Geschichte). 8. Zwingli (aus seinem Leben, seinen Werken). 9. Da Jesus in den Garten ging (Volkslied). 10. Die Füsse im Feuer (Helden im Leiden und Dulden). 11. Johanna Sebus, von Gœthe. 12. Die Mutter des Siegers, von Heyse (Frauen als Helden). 13. Aus „Rötelein", von S. Gfeller). 14. Orm Juvet, von J. Dahl. 15. Pestalozzi und Fellenberg. 16. Einem Tagelöhner, von Meyer (Helden der Arbeit). 17. Der Nachtzug, von Isab. Kaiser. 18. Aus „Huttens letzte Tage", von Meyer. 19. Kindergeschichten, von Avenarius. 20. Das Sepheli, von Lienert (Kinder als Helden). 21. Die Glocken zu Speier, von Oer. 22. Keller und Spitteler. 23. Jakob Stämpfli (Schweizer). 24. Beherzigung, von Gœthe.

(Diese Ausführungen stammen von Herrn Dr E. Trösch; seine Vorschläge haben nur provisorischen Charakter.)

Zum Schlusse möchten wir noch darauf hinweisen, dass Herr Dr. R. Feller, nun Professor für Schweizergeschichte in Bern, in seinem Vortrag über „Geschichtsunterricht und Geschichtslehrmittel" die Frage des Lehr- und Lesebuches von seinem Standpunkte aus, als Wissenschafter, meisterhaft behandelt; er wählt zur Besprechung das Zürcher Buch. Was er zum Lehrbuch der Zürcher sagt, beschäftigt uns hier nicht; dagegen müssen wir gegen seine Ansicht über das Geschichtslesebuch *grundsätzlich* Stellung nehmen. Herr Dr. Feller will das Geschichtslesebuch (also sicher auch den Vorschlag „Jugendland") nur gelten lassen, wenn es Auszüge aus ursprünglichen Quellen oder aus musterhaften Bearbeitungen bietet, und wenn diese Auszüge anschauliche Lebendigkeit und geschichtliche Beweiskraft besitzen. Nun aber ist es offenbar, dass beweiskräftige Quellen für die Kinder meistens nicht anschaulich sind; es fragt sich nun, ob wir der Beweiskraft oder der Anschaulichkeit den Vorrang lassen wollen. Der Wissenschafter erklärt nun, sicher sei in erster Linie die geschichtliche Beweiskraft massgebend, und wir verstehen ihn. Das Kind aber hat noch kein spezifisch wissenschaftliches Interesse (siehe Gutachten über Leitsätze Barth), es muss vorher zur Erkenntnis geführt werden, dass es eine Vergangenheit gab; zur Erkenntnis kann es nur geführt werden durch fesselnde Erzählung, durch anschauliche Schilderung, die die kindliche Seele in Beschlag nehmen, die *das Interesse* für Geschichte wecken und den Willen zur Tat entfachen. Wir wiederholen: Der Lehrer muss Wissenschafter und Künstler, aber *vor allem Pädagoge* sein! — Als solcher stellt er der Beweiskraft *die Anschaulichkeit* voran, wird aber stets daran denken, dass er der Jugend nicht ein Zerrbild der Geschichte bieten darf. Seminar und Hochschule haben in dieser Beziehung eine grosse und schöne Aufgabe zu erfüllen; aber ein *Handbuch für den Lehrer* bleibt trotzdem eine Notwendigkeit; es bietet die wissenschaftlich unanfechtbaren Bausteine und erleichtert dem Lehrer die Vorbereitung.

Damit habe ich mir vom Herzen geschrieben, was mich drückte. Um kurz zusammenzufassen, was ich über die Frage der Erstellung eines Geschichtslehrmittels für die Hand des Schülers denke, wiederhole ich: aus den Bestrebungen, ein Lehrbuch zu erstellen, spricht der Wille, sich der Neuzeit anzupassen; aber die Ausführung der allgemeinen Grundsätze steht mit Stoffverteilung und Stoffmenge im Widerspruch. — Hauptsache bleibt, dass uns nicht ein obligatorisches Lehrbuch aufgezwungen wird und dass eine Sammlung von Begleitstoffen zur Vertiefung des Unterrichtes und ein methodisches Handbuch für den Lehrer geschaffen werden. Wer macht mit?

Von der Lehrerversicherungskasse.

Die Samstag den 25. Februar tagende ausserordentliche Delegiertenversammlung der Lehrerversicherungskasse hat der Primarlehrerschaft ein nicht zu unterschätzendes nachträgliches Neujahrsgeschenk gemacht, das die ältern Lehrkräfte mit Vergnügen entgegennehmen werden. Schon seit einiger Zeit wurde darüber geklagt, dass für die Anrechnung der Pension die vor der Gründung der Kasse absolvierten Dienstjahre nicht voll angerechnet werden. Bei der Gründung der Kasse 1914 wurde bestimmt, dass die früheren Dienstjahre überhaupt nicht in Rechnung kämen, und erst vor wenigen Jahren hat man diese harte Massregel dadurch gemildert, dass die Hälfte dieser früheren Dienstjahre gezählt werden sollen. In jüngster Zeit sind aber nun neue Versicherungskassen entstanden, wie die Kasse für die kantonalen Beamten und die Kasse für das Bundespersonal, in welche jedes Mitglied mit sofortiger Anrechnung seiner sämtlichen Dienstjahre eintreten konnte. Dass sich dadurch die Lehrerschaft als in dieser Beziehung zurückgesetzt fühlen musste, ist zu verstehen, und der Verwaltungskommission wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen, sie möchte diese Frage der Anrechnung sämtlicher Dienstjahre näher prüfen. Sie ist diesem Wunsche entgegengekommen, und die Direktion hat die Mehrbelastung berechnet, welche die Kasse mit dieser Neuerung übernehmen müsste. Das Ergebnis war nicht besonders erfreulich, würde doch die Bilanz der Kasse mit rund Fr. 1,500,000 mehr belastet. Da beim Uebergang von den alten zu den neuen Besoldungen, von den alten zu den neuen Kassestatuten keine technische Bilanz aufgestellt worden ist, so dass zur Stunde die Grösse des fehlenden Deckungskapitals nur schätzungsweise angegeben werden kann, so konnte sich die Kommission nicht dazu ent-

schliessen, die Verantwortung für die volle Durchführung der verlangten Verbesserung zu übernehmen. Sie musste sich damit begnügen, den Delegierten die Anrechnung von zwei Dritteln dieser Vorkriegsjahre zu beantragen. Auch diese Neuerung wird die Bilanz noch mit etwa Fr. 650,000 belasten. Sie kommt fast allen denjenigen zu gut, die bei der Gründung der Kasse schon mehr als zwei Dienstjahre hatten, und zwar trifft es auf den einzelnen 1—5 Dienstjahre, die ihm mehr angerechnet werden, also auch eine Vergrösserung seiner Pension um 1—5 Prozent seiner Jahresbesoldung. Wenn damit auch der geäusserte Wunsch nicht restlos erfüllt werden konnte, so bedeutet die Aenderung doch für manchen eine wesentliche Verbesserung und ermöglicht es, dass doch die ältesten Mitglieder der Kasse zur Zeit endlich in den Genuss des Maximums der Invalidenpension treten können. Diese Art der Anrechnung der Dienstjahre soll auch Anwendung finden auf Schuldienst vor 1914 an öffentlichen Schulen der Primarstufe anderer Kantone und wird rückwirkend in Kraft erklärt für alle diejenigen, die seit dem Inkrafttreten der neuen Statuten von der Kasse pensioniert worden sind.

Diese Anträge der Kommission wurden in der Delegiertenversammlung vom Direktor der Kasse in klarer, überzeugender Weise begründet und nach kurzer Diskussion einhellig angenommen. Dieselbe Zustimmung fanden auch die neuen Bestimmungen, dass in Zukunft bei Berechnung des Prozentsatzes der Pensionen nicht nur die voll zurückgelegten Dienstjahre, sondern auch solche angerechnet werden sollen, die den Bruchteil ½ oder mehr ausmachen, und dass bei Todesfällen die Pensionen noch während des Sterbemonats voll ausgerichtet werden sollen.

Der Hauptverhandlungsgegenstand war die Aufstellung eines neuen Reglementes über die Verwaltung der Lehrerversicherungskasse. Durch die Gründung der Mittellehrerkasse und durch die Revision der Statuten der Invalidenkasse der Arbeitslehrerinnen ist die Lehrerversicherung im Kanton Bern in ein neues Entwicklungsstadium getreten. Die Grundlagen der drei Kassen sind die gleichen, der Staat sowohl wie die Mitglieder sind in allen drei Kassen zu den gleichen Beiträgen verpflichtet, die Leistungen der Kassen sind ebenfalls entsprechend, die Leitung aller drei Institute untersteht derselben Direktion, und das gleiche Bureaupersonal besorgt die laufenden Geschäfte. Einer Verschmelzung der drei Kassen in eine einzige steht nur entgegen die verschiedene Grösse des angesammelten Deckungskapitals. Es lag aber auf der Hand, den gesamten Verwaltungsapparat der drei Kassen einheitlich zu gestalten, ein gemeinsames Verwaltungsreglement für alle drei aufzustellen. Es hat dies nicht nur den Vorteil grösserer Wirtschaftlichkeit, sondern es bietet auch Garantie dafür, dass die gleichartigen Geschäftsvorfälle in allen drei Kassen eine übereinstimmende Behandlung erfahren. Die Unterrichtsdirektion hat aus diesen Gründen den bestimmten Wunsch nach einer einheitlichen Verwaltung gestellt, und die Verwaltungskommission hat keine Ursache gehabt, diesem Begehren nicht zu entsprechen. Weil das neue Reglement für alle drei Kassen Gültigkeit haben soll, so mussten an der Beratung auch Mitglieder aller Kassen teilnehmen. Da die Arbeitslehrerinnenkasse die Institution der Delegiertenversammlung nicht hat, so wurde ihre Verwaltungskommission zu den Beratungen eingeladen, und von der Mittellehrerschaft war der Kantonalvorstand anwesend; denn die Mitglieder der Mittellehrerkasse sind naturgemäss noch nicht organisiert, da ja das in Behandlung stehende Reglement für sie erst die Organisation schaffen muss.

Das neue Reglement lehnt sich stark an die bisherigen Einrichtungen der Primarlehrerkasse an und sieht die gleiche Organisation vor, die sich seit 18 Jahren gut bewährt hat. Wir finden also wieder Delegiertenversammlung, Verwaltungskommission, Direktion, Prüfungskommission und Bezirksversammlung, welche Institutionen aber nun alle für die Mitglieder sämtlicher drei Kassen gemeinsam sind. Die Bezirksversammlung wird gebildet aus sämtlichen im gleichen Amtsbezirk wohnenden Aktivmitgliedern der Lehrerversicherungskasse. (Dies ist von nun an der Name der drei vereinigten Kassen.) Sie entscheidet über Annahme oder Verwerfung der Statuten, wählt den Bezirksvorsteher und je einen Delegierten auf 70 Mitglieder. Bei der Wahl der Delegierten sollen die Vertreter der drei Kassen nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Eine genaue proportionale Vertretung ist nicht möglich, da nicht wenige Bezirke nur ein oder zwei Delegierte zu wählen haben. In den grossen Bezirken wird sich aber ein freiwilliger Proporz leicht durchführen lassen, so dass zu erwarten ist, dass die Delegiertenversammlung ein ungefähr richtiges Bild des Gesamtkörpers zeigen werde. Die Verwaltungskommission wird auf elf Mitglieder erhöht, von denen fünf vom Staat und sechs von der Delegiertenversammlung zu wählen sind. Es ist vorgesehen, dass die Primarlehrerschaft durch sieben, die Mittellehrerschaft durch drei und die Arbeitslehrerinnen durch ein Mitglied darin vertreten sein sollen. Es entsprechen diese Zahlen sowohl der Höhe der Jahresprämien, wie auch der Zahl der Mitglieder. Die Primarlehrerschaft wird in dieser Behörde die überwiegende Mehrheit besitzen, was aber ihrer Bedeutung in der Kasse entspricht und kaum zu irgendwelchen Befürchtungen wird Anlass geben können. Das genannte Vertretungsverhältnis kann übrigens kein unbedingtes sein, da es dem Regierungsrat selbstverständlich anheimgestellt bleiben muss, auch etwa ein Mitglied in die Verwaltungskommission zu wählen, das der Kasse nicht angehört. Der Direktor ist nicht mehr Mitglied der Verwaltungskommission, er hat aber in ihren Sitzungen über die Geschäfte zu referieren und entsprechende Anträge zu stellen. Die Trennung der Gewalten ist dabei besser durchgeführt, und die Stellung des

Direktors wird freier und unabhängiger. Ebenso wohnen der Präsident und der Vizepräsident der Delegiertenversammlung nicht mehr sämtlichen Sitzungen der Verwaltungskommission bei, sondern sie werden nur dann eingeladen, wenn es die Geschäfte verlangen.

Die Delegiertenversammlung stimmte dem Entwurf nach einigen kleinen Abänderungen zu; doch sollen nach Antrag des Präsidenten der Prüfungskommission, Dr. A. Bohren, einige Artikel, die von grundlegender Bedeutung sind, wieder in die Statuten gestellt werden.

Die neuen Bezirksversammlungen werden nun möglichst bald besammelt werden müssen, um die neuen Delegierten zu wählen. Dann soll das Reglement auch den Delegierten, die der Mittellehrerkasse angehören, zur Prüfung vorgelegt werden. Sollten sich dabei wesentliche Differenzen ergeben, so wäre es dann noch der ordentlichen Delegiertenversammlung im Mai zur Bereinigung vorzulegen. Andernfalls tritt es nach Genehmigung durch den Regierungsrat in Kraft, und die gesamte Lehrerschaft der bernischen Volks- und Mittelschule wird dann in einer einheitlich verwalteten Lehrerkasse vereinigt sein, die ein neues Bindemittel sein wird für unsern grossen und so vielgestalteten Lehrkörper.

AUS DEN SEKTIONEN

Die Sektion Aarberg des B. L. V. versammelte sich Samstag den 28. Januar in Lyss. Die schneidige Leitung des Präsidenten, Herrn Sekundarlehrer Friedli in Schüpfen, ermöglichte es, die reichlich besetzte Traktandenliste im Laufe des Nachmittags prompt zu erledigen. Allerdings kam dabei, aus Mangel an Zeit, der gemütliche Teil nicht so sehr zur Geltung.

Die Urabstimmung über die neuen Statuten ergab Annahme derselben mit 41 von 47 Stimmen.

Hierauf referierte Herr Lehrersekretär Graf über *Schulgesetzgeberische Arbeiten aus der Zeit von 1846—1854.* Manch einer wird gedacht haben, wir hätten in unserer Zeit, da alles wankt und alles auf neue, feste Grundlagen gestellt werden sollte, Besseres zu tun, als uns mit so dunklem, altem Plunder zu befassen. Doch erkannte man bald, dass es ein sehr aktuelles Thema war. Die Vorarbeiten der beiden Regierungsräte Schneider und Imobersteg zur Reorganisation des gesamten Schulwesens, namentlich ihre Vorsorge, dass auch den untern Schichten der Bevölkerung in weitem Masse die Möglichkeit allseitiger Ausbildung gegeben werde, die finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft und ihre Sicherstellung vor demagogischen Treibereien in den Gemeinden, ferner die Organisation und der Ausbau der Lehrerkonferenzen und der Schulsynode, das sind Postulate, über die auch in unserer Zeit gesprochen werden muss. Sie leuchten wie ein heller Stern aus dem damaligen Dunkel heraus und haben noch heute ihre Leuchtkraft nicht eingebüsst.

Und die Lehrerschaft der damaligen Zeit steht achtunggebietend vor uns. Als all die schönen Pläne im Jahre 1852 durch den Sturz der Regierung zu nichte wurden, da kroch sie vor der neuen, reaktionären Regierung nicht zu Kreuze. Wenn es auch vorkam, dass Mitglieder der Schulsynode sich bei ihrer Tagung im Rathaus zu Bern um Mittag auf die Rathaustreppe setzten, und aus ihrem mitgebrachten Zimissäckli sich sättigten, da sie keinerlei Entschädigung bezogen, weder für die beschwerliche Reise, noch für den Unterhalt in der Hauptstadt, so war es gerade diese Schulsynode, die der neuen Regierung die Worte entgegenschleuderte: Euer Entwurf erniedrigt uns zu Kirchendienern. — Möge die Lehrerschaft in unserer Zeit, da die Reaktion ebenfalls drohend ihr Haupt erhebt, mannhaft und geeinigt dastehen!

Es folgte *die Wahl der Delegierten.* Gewählt wurden Fräulein Tännler, Lehrerin in Schüpfen, und Herr Sekundarlehrer Borter in Lyss.

Bei der Beratung des *Tätigkeitsprogramms* für das neue Jahr wurden die Themata genannt: Das Kloster Frienisberg, Urgeschichte des Seelandes, Besuch der Sammlung Moser im historischen Museum Bern, Probelektion nach der neuen Fibel.

Ein warmer Weckruf zur Unterstützung des Seeländischen Lehrergesangvereins beschloss die schöne Tagung. *F. B.*

NB. Der Berichterstatter bittet um Entschuldigung wegen verspäteter Einsendung des Berichtes. Wegen längerer Unpässlichkeit war dies erst jetzt möglich.

Sektion Burgdorf. Die Lehrerschaft des Amtes Burgdorf tagte am 16. Februar in gut besuchter Versammlung im Hotel Guggisberg in Burgdorf.

Nach einem kurzen Eröffnungswort des Präsidenten, in welchem er mit warmer Anteilnahme unserer am 8. Febr. verstorbenen Kollegin, Fräulein Zbinden in Hindelbank, gedachte, schritt die Versammlung zur Erledigung der geschäftlichen Traktanden: Mutationen und Urabstimmung über die neuen Statuten des B. L. V., welch letztere mit grossem Mehr gutgeheissen wurden.

Als Delegierte wurden gewählt: Präsident Schuler, Sekretär Huber, Fräulein Graber und Herr Rolli.

Der Stern des Tages war ein Referat von Herrn Seminarlehrer Dr. Kilchenmann über den neuen *Unterrichtsplan im Deutschunterricht.* Wer in dem Glauben herkam, einen streng logischen Vortrag von Abschnitt zu Abschnitt, von Stufe zu Stufe zu hören und sich vielleicht schon einige Bedenken betreffend Langeweile gemacht hatte, der war gewiss angenehm überrascht, mit welcher Geschicklichkeit der Referent das Thema erledigte. Nach kurzer allgemeiner Orientierung führte er uns an Hand mehrerer, überaus treffender Beispiele — von der Sprache des kleinen Hosenbuben bis zum Ton des grossen Geschäftsmanns — mitten in das Sachgebiet hinein.

„Sprache ist *Klang*, ist *Melodie*, ist *Rythmus*, unterstützt durch den Ausdruck der *Hände*, der *Augen*, der Stirne, des ganzen Körpers," und das Wesen des Sprachunterrichts sind der *treffende Ausdruck* und der *wahre Inhalt*.

Gewiss hat mancher Zuhörer während den Ausführungen seinen eigenen Unterricht im Geiste gesehen und Vergleiche angestellt. Ob nicht bei diesem oder jenem die Frage aufdämmerte, wie viel bis jetzt auf diesem Gebiet gesündigt worden sei?

Das Referat wurde mit grossem Beifall aufgenommen und sei hier nochmals wärmstens verdankt. Es wäre zu begrüssen, wenn der ganze Vortrag gelegentlich in der „Schulpraxis" erscheinen würde.

An der regen Diskussion beteiligte sich unser verehrter Inspektor, Herr Dietrich, der uns, gestützt auf seine jahrelang gemachten Erfahrungen, wertvolle Ratschläge gab. Die Meinung der Versammlung ging dahin, im Frühling allgemein mit dem neuen Unterrichtsplan zu beginnen, um nach Ablauf des Provisoriums darüber berichten zu können.

Zum Schlusse gab der Präsident Aufschluss über das Tätigkeitsprogramm im Verlaufe des Frühlings und Sommers (nähere Angaben siehe Vereinschronik).

Hoffentlich werden recht viele Lehrer und Lehrerinnen an den vorgesehenen Kursen teilnehmen, eingedenk des Schlusswortes des Präsidenten:

Trinkt, o Augen, was die Wimper hält
Von dem goldnen Ueberfluss der Welt.

Sektion Laupen. Zum Vortrage des Herrn Seminardirektors Grütter über Religionsunterricht hatte sich die Sektion Laupen des B. L. V. fast vollzählig eingefunden. Es möchte schwer fallen, eine Inhaltsangabe eines Vortrages zu geben, der die Zuhörer in raschen Zügen durch alle philosophischen Systeme führte und ihre Zusammenhänge mit dem Begriffe Religion untersuchte. Ich möchte daher von vornherein auf diese Darstellung verzichten. Dagegen glaube ich den Wunsch vieler Kolleginnen und Kollegen auszudrücken, wenn ich hier Herrn Direktor Grütter bitte, diese uns vorgetragenen philosophischen Grundlagen für sein neues Lehrmittel des Religionsunterrichts im Druck erscheinen zu lassen. Sie könnten vielleicht, wenn sie nicht schon für das angekündigte Handbuch des Religionsunterrichts für den Lehrer vorgesehen sind, auch im Berner Schulblatt Aufnahme finden.

An der ganzen Auffassung, sagen wir neuen Auffassung des Religionsunterrichts, scheint mir eines von grundlegender Bedeutung zu sein: Der Religionsunterricht soll den Kindern nichts Beigebrachtes mehr sein; vielmehr hat die Schule — nicht der Religionsunterricht allein — die Aufgabe, auf die Kinder mehr vorbereitend zu wirken, so dass es ihnen erleichtert wird, selber eine höhere oder primitivere Weltanschauung sich zu schaffen. Da sollen alle Fächer mithelfen. Letzten Endes heisst es einfach, das grosse Rätsel der Welt an sich erkennen, d. h. anerkennen und bewundern.

Die Diskussion hätte wohl noch lange gedauert. Leider erlaubte die vorgerückte Zeit nicht, auf die vielen Fragen, die wohl jedem auftauchten, nahe einzutreten. Dr. *K.*

Sektion Nidau des B. L. V. Unsere *Urnenabstimmung* fand am 16. Februar im alten Schulhaus in Nidau statt. Das Resultat stand in der letzten Nummer des Schulblattes zu lesen: 55 Ja, 1 Nein. Ein beträchtliches Grüpplein musste wegen Krankheit entschuldigt werden, so auch der Präsident, Herr Henzi. Wir wünschen allen baldige Genesung.

Grosses Interesse erhielt der Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Jost über seine Erlebnisse auf der schweizerischen *Grönlandexpedition*. Diese einförmigen und vielleicht gerade deswegen erhabenen Polarlandschaften mögen in manchem jugendliche Abenteuerlust aus dem Halbschlummer aufgeweckt haben. Und sicher gab es auch Bewunderer für die grönländische Wirtschaftsform: ein froher Naturkommunismus, der leider langsam von der Weltkrankheit Kapitalismus durchseucht wird. — Wunder hätte mich genommen, wie so ein „eingefleischter" Vegetarier in Grönland leben wollte und wie ihm diese urgesunden Seehundvertilger gefielen. Jede Ernährungstheorie bleibt eben Theorie, so lange sie nicht das Klima als wichtigsten Faktor in Berechnung zieht: vorwiegend vegetarisch in den Tropen, „fleischlich" an den Polen, Abstinent beiderorts und Raucher überall. Wir aber leben in gemässigten Breiten. Darum seid mässig, d. h. übertreibt nichts! Trinken gestattet! Prost! *M.*

VERSCHIEDENES

Die Lehrplankommission des Bernischen Mittellehrervereins an die Sektionsvorstände des B. M. V. Infolge Verzögerung der Arbeiten beim Buchdrucker und Buchbinder ist die dritte Reihe der Lehrplanentwürfe erst auf Ende Februar versandbereit geworden. Es war deshalb nicht mehr möglich, die Besprechungen im Monat Februar vorzunehmen, hingegen können die dazu nötigen Sektionsversammlungen im März stattfinden. Der Termin zur Einreichung allfälliger Abänderungsvorschläge wird auf den 30. März vorgeschoben. Die Sektionsvorstände werden dringend ersucht, sich an diese Zeitbestimmungen zu halten. Die Lehrplanrevision muss dieses Frühjahr ihren Abschluss finden. Dieser Ansicht schliesst sich auch der K. V. des B. M. V. an. (Siehe den Bericht über die Verhandlungen des K. V. in der letzten Nummer des Berner Schulblattes.) Die vierte und letzte Serie der Lehrpläne wird nach den Frühlingsferien vorliegen und sollte im ersten Schulquartal 1922 die Diskussion passieren. Wenn die probe-

weise Einführung auf den Frühling 1923 erfolgen soll, so darf an diesem Programm nichts geändert werden. K. V. und Lehrplankommission sind bestrebt, es gewissenhaft innezuhalten, und wir hoffen, dass auch die Sektionsvorstände das ihrige tun werden.

Thun, 27. Februar 1922.

Für die Lehrplankommission des B. M. V.:
A. Münch.

66. Promotion. Mitten aus einem herzlichen Familienglück und treuer, gewissenhafter Berufsarbeit wurde letzthin unser lieber Klassenkamerad, Notar *Hans Müller*, Betreibungs- und Konkursbeamter des Amtes Bern-Stadt, nach langem, mannhaft ertragenem Leid durch den Tod hinweggerufen. In das Leid seiner nächsten Angehörigen, seiner Studienfreunde und Bekannten mischt sich die aufrichtige Trauer seiner Klassenkameraden aus dem Seminar, denen die stille, nach innen gerichtete liebe Art des freundlichen, von treuen Eltern wohl erzogenen jungen Freundes unvergesslich ist. *R. W.*

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Am 11. Februar fand die Hauptversammlung in der „Münz" zu Bern statt. Der Präsident, M. Javet, gab einleitend einen kurzen Tätigkeitsbericht pro 1921, dem zu entnehmen war, dass der Verein rege Propaganda betrieb und sich nach Kräften an der Unterschriftensammlung für die Schnapsinitiative beteiligte. Viele Vereinsmitglieder arbeiteten in der Gemeindehaussache.

Herr A. Michel hielt ein gediegenes Referat über den antialkoholischen Unterricht nach dem neuen Lehrplan und stellte den Antrag, bei der Erziehungsdirektion Schritte zu tun, damit die Anschaffung des Tabellenwerkes „Veritas" zu reduzierten Preisen möglich wird. Dieser Antrag wird einstimmig unterstützt.

Der von dem Landesteilverband Emmental eingereichte neue Statutenentwurf wird einstimmig angenommen.

Goldener Humor und echt bernische Gemütlichkeit würzten die Tagung. *H. R.*

Klassenlektüre. Der Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hat vor Jahren zwei „Jungbrunnenhefte" herausgegeben, die in den Schulen überall gute Aufnahme fanden, nun aber vergriffen sind. Gegenwärtig ist ein drittes Heft im Druck. Es enthält: „Ds Schulmeisterhüngli" aus der Erzählung „Der Oegerli" von Josef Reinhart und „Das verzauberte Rosenwasser" aus dem „Theresli" von Elisabeth Müller. Möchte das neue Jungbrunnenheft in vielen Schulklassen seinen Einzug halten. Es wird den Kindern eine sehr willkommene Lektüre sein. Preis des Heftes 10 Rp. Bestellungen sind zu richten an das Abstinenz-Sekretariat in Lausanne. *B.*

Totentafel. Montag den 27. Februar ist Herr *A. Ott*, Vorsteher der Mädchensekundarschule Thun, einem Schlaganfall erlegen.

„Partout comme chez nous!" Dieser Satz gehört zwar in den französischen Teil unseres Schulblattes. Aber beim Lesen des Aufrufes des Lysser Lehrergesangvereins musste sowohl fleissigen wie faulen Mitgliedern anderer Lehrergesangvereine dieses Sprüchlein zu Gemüt steigen. — Aber doch nicht ganz „partout comme chez nous!" Das scheint schon mehr bernisches Gebäck geworden zu sein.

Schreiber dies wohnte im Januar dem Konzerte des vor Halbjahresfrist gegründeten Lehrergesangvereins des solothurnischen Wasseramtes in Gerlafingen bei. Staunen musste jeden Berner Lehrer ergreifen schon bei dem gewaltigen Aufmarsch des Publikums aus dem doch keineswegs grossen solothurnischen Bezirk. Gestaunt haben wir Berner Kollegen aber auch, dass aus den angrenzenden Berner Dörfern weder Kollegen, noch jemand anders den Weg über die Grenzpfähle einschlug, sei es, um die Sympathie mit unsern Kollegen jenseits zu beweisen, sei es des gebotenen Genusses wegen. Mag sein, dass unsere Kollegen vom untersten Emmestrand ihre Propaganda auf ihren Bezirk und Kanton beschränkten. Aber dann fragen wir uns: Warum? Auffallen muss es immerhin, dass auch das Liebeswerben des Lehrergesangvereins Burgdorf und Umgebung dort unten so wenig Früchte zeitigt. Immer fehlt es unsern Kollegen an „Zeit", sei's im Sommer, sei's im Winter, sei's am Samstag nachmittag oder an einem Abend von 5—7 Uhr mit bester Zugsverbindung. Und nicht die an der untern Emme allein suchen und finden Ausflüchte genug: Partout comme chez nous!

Staunen mussten wir aber auch, dass es dort möglich war, ein ganzes Brahms-Konzert wirklich fein künstlerisch ausgearbeitet mit nur Vereinskräften zu geben, und zwar unter der Direktion eines Primarlehrers. — Und wir meinen absolut, grosse Künstler von auswärts beziehen oder in Dorfkonzerten ein Theaterstück als Zugnummer einschieben zu müssen! — Ein alter, bekannter Solothurner Kollege, als Sängervater verehrt, gab nachher im zweiten Akt den Konzertveranstaltern im Wasseramt den Rat, schlicht und einfach zu bleiben, wie die Väter waren; so werden sie jedesmal die Sympathie des ganzen Volkes haben. Sie müssen aber auch zusammenkleben, wie die Kletten und nichts Trennendes in ihre Reihen kommen lassen! Gilt das im Kanton Bern wohl auch? *B.*

Sprengungen von Lehrern. Die drei Lehrkräfte, die wir in der letzten Nummer des Schulblattes nannten, sind leider nicht die einzigen, die im Kanton Zürich den Wiederwahlen zum Opfer gefallen sind. Es sind im ganzen 6 Primarlehrer und 3 verheiratete Lehrerinnen nicht wiedergewählt worden. Die Schweiz. Lehrerzeitung spricht ihr Bedauern darüber aus, dass die Stimmabgabe beeinflusst worden sei durch die politische Gesinnung der Angefochtenen. Die sozialdemokratische Parteipresse des Kantons

Zürich fordert Gegenmassnahmen des Lehrervereins und die „Berner Tagwacht" macht auf die Folgen aufmerksam, die solche politische Massregelungen haben können, indem sie schreibt: „Es zwingt ganz einfach die Arbeiterschaft an den Orten zur Vergeltung, wo sie die Mehrheit hat. Das Resultat des lächerlichen und hässlichen Zankes ist dann, dass hüben und drüben Lehrer ihrer politischen Gesinnung wegen gesprengt werden. „Wie du mir, so ich dir." Ob dieser Grundsatz gewalttätiger Vergeltung in Zukunft zum Leitmotiv werden soll für Lehrerwahlen, das liegt ganz beim Bürgertum, das angeblich keine Politik in die Schule hineintragen will. Die ganze Frage aber muss die Lehrerschaft am stärksten interessieren, die nicht dulden darf, dass die politische Weltanschauung und nicht die pädagogische Eignung massgebend sein soll bei Lehrerwahlen. Sonst gibt sich der Lehrerverein selber auf und hilft mit, die Schule zum politischen Kampffeld zu machen."

Wir glauben nun allerdings nicht, dass die zürcherischen Sozialdemokraten ein solches Wiedervergeltungsverfahren einschlagen werden, da es ja wirklich sinnlos wäre, den Gegner mit den gleichen schlechten Waffen zu bekämpfen, und wir sind davon überzeugt, dass der Lehrerverein des Kantons Zürich alle erfolgversprechenden Mittel anwenden wird, um den aus politischen oder aus andern ungerechtfertigten Gründen gemassregelten Kollegen und Kolleginnen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Das „Berner Tagblatt" knüpft an die Bekanntgabe dieser Nichtwiederwahlen eine kurze Betrachtung, die für uns interessant ist, weil sie auch einen kleinen Abstecher macht ins bernische Gebiet. Das „Tagblatt" schreibt: „Im Kanton Zürich wurden sechs Lehrer und drei Lehrerinnen weggewählt, eine Zahl, die noch niemals erreicht wurde. Bei den Lehrerinnen handelt es sich ausschliesslich um verheiratete Frauen. Das Volk wünscht nicht, dass solche in der Schule tätig seien. Es findet, die Frau gehöre ins Haus und zu ihren eigenen Kindern, nicht in die Schule. Und wenn der Mann auch noch Lehrer ist und die beiden dann zusammen eine doppelte Besoldung (höher als ein Regierungsrat beziehen, während viele Lehrer arbeitslos sind, dann erhebt sich ein eigentlicher Unwille. Das ist hier der Fall gewesen, denn allgemein wird bestätigt, die drei Lehrerinnen hätten ihre Arbeit gut besorgt und es seien keine Klagen gegen sie vorgekommen. Wir wissen, dass auch das Berner Volk so denkt. Nur ist es nicht so leicht beweglich wie die Zürcher. Aber die vielen stellenlosen Lehrer, die auch ums tägliche Brot beten, könnten doch auch bei uns einmal zu Wegwahlen treiben."

Nun kann man ja in der Frage der verheirateten Lehrerin getrennter Meinung sein und es lässt sich gewiss der gegnerische Standpunkt mit annehmbaren Gründen verfechten. Es ist jetzt hier nicht der Ort, darauf einzutreten. Hierin ist aber das „Berner Tagblatt" sehr wahrscheinlich der falschen Auffasung, wenn es glaubt, das Berner Volk denke in dieser Beziehung gleich wie die Zürcher. Während in der Ostschweiz die Zahl der Lehrerinnen ziemlich gering ist, erreichen bei uns die weiblichen Lehrkräfte auf der Primarschulstufe beinahe die Zahl der männlichen, und wir haben wohl so viele Hunderte von verheirateten Lehrerinnen als der Kanton Zürich Dutzende. Die verheiratete Lehrerin ist bei uns, besonders auf dem Lande, etwas Altgewohntes, Selbstverständliches und nicht eine seltene Ausnahme, sondern mancherorts eher die Regel. Und die Erfahrungen, die man mit ihrer Schultätigkeit gemacht hat, sind keinenfalls solche, dass sich damit die Wegwahl von verheirateten Lehrerinnen oder die Einführung des Lehrerinnenzölibates begründen liessen. Die Frage ist auch im Kanton Bern noch gar nicht auf breiter Basis diskutiert worden.

Der Bericht über die *Pestalozzifeier in Bern* musste wegen Raummangel auf die nächste Nummer verschoben werden.

Les sciences physiques et naturelles à l'école primaire.

Le maître qui se propose de développer, chez ses élèves, le jugement et l'esprit d'observation, trouve dans les sciences naturelles un champ d'activité merveilleux et à peine supçonné. Mais, bien entendu, ces sciences ne doivent être enseignées que de la seule manière expérimentale à l'exclusion absolue de toute autre méthode. L'élève n'apprendra à déchiffrer les premières syllabes du grand livre de la nature qu'en face de la nature et ne retiendra les grandes lois de la physique qu'après les avoir découvertes lui-même en manipulant des appareils. (Le maître suggère, aide, guide, dirige.) Aussi le livre devrait-il être complètement banni des leçons de sciences. On ne devrait jamais se contenter du récit des expériences, de la description des appareils et de l'image des animaux ou des plantes, il est si facile de réaliser les expériences, de construire les appareils et de sortir voir la nature!

Le bon sens m'indique immédiatement que je ne deviendrai pas cycliste en lisant un traité sur l'art d'aller en vélo. Les réflexes rétablissant l'équilibre rompu à chaque instant s'acquièrent par l'exercice pratique soutenu. J'imagine aussi que la peinture et la sculpture s'apprennent en peignant et en sculptant et non par la lecture d'ouvrages sur la manière de tenir le pinceau ou l'ébauchoir. Je m'excuse d'écrire des vérités aussi évidentes, mais alors pourquoi ces mêmes vérités sont-elles contestées, quand il s'agit des disciplines de l'école? — Pourquoi croit-on pouvoir traiter, avec ses élèves, la truite, le chêne ou le calcaire sans l'animal, la plante ou le minéral? — En employant la méthode routinière et livresque, celle du moindre effort ..... pour le maître, on néglige, de propos délibéré, la haute

valeur éducative des sciences, pour ne retenir qu'un exercice de lecture et de copie. Au lieu d'aiguiser l'esprit d'observation, d'affermir le jugement des enfants et de donner à ceux-ci des habitudes de raisonnement correctes et durables, l'on ne réussit souvent qu'à surcharger inutilement leur mémoire.

Dans sa célèbre „Psychologie de l'éducation", le Dr Gustave le Bon, a flétri en des termes énergiques, la méthode mnémonique fort en honneur, paraît-il, dans l'enseignement secondaire et supérieur en France. Parlant des sciences, la savant physicien affirme que, *six mois après l'examen, les élèves ont oublié toutes les définitions et les classifications apprises, mais ont acquis l'horreur profonde d'une science qui est peut-être de toutes la plus attrayante.*

* * *

Ayant eu la curiosité de suivre pendant quatre semaines, dans le courant de l'été passé, un cours d'école active, organisé à Lausanne, par la Société suisse du travail manuel scolaire, j'ai pu voir de quelle manière l'enseignement des sciences devait être compris. Les maîtres des cours, O. Bresin, de Kussnacht, et M. Chappuis, de l'école nouvelle de Chailly, procèdent suivant une méthode psychologique très sûre: l'observation, la manipulation ou l'expérience précède ou accompagne toujours les explications. — L'intérêt des élèves (en l'occurence les participants au cours) éveillé, poussé et maintenu à un haut degré, fait naître des explications spontanées. — La botanique s'enseigne le plus souvent dehors. Quelques mètres carrés de jardin servent de terrain d'expérience. Une centaine de graines assez grosses (haricot, maïs, pois), sont semées et permettent aux jeunes observateurs de suivre le développement du végétal. Plusieurs pousses déracinées journellement sont dessinées dans un cahier spécial. Le jeune garçon, qui aura planté lui-même la graine, aura pris et colorié une douzaine de croquis de la plante à différents stades de développement, sera évidemment renseigné: il connaîtra la forme des feuilles, la dureté de la tige, la longueur des racines et une foule d'autres détails ..... en plus, ceci est très important, il aura exercé et développé ses facultés d'observation et son attention, sans fatigue comme sans ennui.

M. Chappuis, très sûr de sa méthode (il l'applique depuis dix-huit ans, paraît-il) n'aborde l'étude de la zoologie qu'en présence des animaux si possible vivants. Nous avons eu l'avantage de suivre le développement presque complet du ver à soie. A vrai dire, les vers étaient éclos au commencement du cours. Une simple caissette leur servait de refuge. Tous les jours, nous apportions des feuilles de mûrier et regardions avec un intérêt amusé, la façon méthodique dont ces bêtes dévoraient leur nourriture. Plusieurs croquis pris sur le vif, fixèrent sur nos carnets d'observation, les attitudes et les contorsions de ces voraces animaux. Un beau jour, l'un d'eux sembla saisi par une fièvre étrange, et, chose extraordinaire pour un ver à soie, il cessa de manger. Il allait se mettre en cocon (nouveaux croquis, observations, date). — Sous nos yeux émerveillés, une trentaine de vers à soie subirent leur métamorphose. Nous eûmes la chance de voir également sortir les papillons et de remporter quelques œufs dans nos foyers. — La collection dite „ver à soie", montée par nous à la fin du cours, comprend une feuille de mûrier desséchée, un cocon ouvert, contenant la tête du ver (les papillons se refont une nouvelle tête, paraît-il), des fils de soie grège, des morceaux d'étoffes de soie naturelle ou imprimée et un croquis en couleurs représentant le ver avec son rastre, ses anneaux et ses deux groupes de pattes. A l'école, de telles collections devraient être individuelles. L'élève apprend, observe et retient beaucoup de choses, en palpant, en fixant ou en désignant les objets de la collection. Les connaissances entrent, pour ainsi dire, „par tous les pores".

Parmi les collections individuelles montées, soit au cours français, soit au cours allemand, mentionnons: Le chêne, le sapin, les céréales, le lin, le chanvre, le calcaire, les charbons, le ver à soie, etc. etc. — Des expériences, très ingénieusement conçues, ont aussi été faites. Citons: *Formation des sources* (colline construite par les élèves, couches perméables et imperméables). Un grand arrosoir tenu à une certaine hauteur forme une pluie très acceptable. *Erosion et formation d'un delta.* Expérience remarquablement intuitive, montre en petit et en quelques minutes, le travail grandiose et continu du ruisseau. *Construction d'un aquarium et d'un terrarium, etc.* Au reste, le lecteur curieux trouvera l'énumération d'une quantité de travaux exécutables à l'école primaire et qui concernent la botanique, la zoologie, la géologie, la physique et la chimie dans „l'Educateur" du 9 juillet 1921, page 231.

La grande impression laissée aux quelques vingt-cinq participants du cours de M. Chappuis, a été un sentiment d'admiration et d'envie pour des méthodes d'éducation réellement supérieures. De telles méthodes, susceptibles de remplacer, dans une classe, la torpeur et l'ennui par la vie et le travail, devraient être généralisées et répandues partout. Nous verrons plus loin quel est le principal obstacle à leur extension chez nous.

* * *

Plusieurs professeurs intelligents, esprits indépendants et enthousiastes, ont compris que la physique et la chimie, sciences expérimentales par excellence, ne pouvaient pas être enseignées au moyen de volumineux traités. Ils ont donc rédigé des „guides" dans lesquels ils donnent des moyens pratiques et exposent des conseils judicieux et des procédés peu coûteux permettant de réaliser des expériences. Citons pour mémoire: P. Chauvet: „Guide expérimental" ..... que l'„Educateur" offre chaque année en prime aux instituteurs romands, et Chanticlaire: „Comment réaliser 250 expériences de physique et de chimie à peu de

frais“ ..... et arrêtons-nous un instant aux articles extrêmement intéressants publiées actuellement dans „La science et la Vie“ par M. Lapassade, professeur à l'école normale de Dax. Ces communications sont intitulées : *Les moyens de construire soi-même un matériel intéressant pour des expériences scientifiques.* Le distingué maître d'école normale s'adresse sans doute à ses élèves, anciens ou présents, car les appareils construits, simples et robustes, conviendraient parfaitement à l'enseignement primaire et même secondaire. — Au moyen d'un matériel rudimentaire (bouchons, vieux ressorts, bouteilles, planchettes), il est possible de monter une foule d'instruments de physique. Citons la construction de la boussole, d'un galvanomètre, d'une pile et même celle d'un voltamètre. (Le platine qui renchérit le voltamètre des laboratoires est éliminé d'une façon fort originale.) Tous ces appareils ont été réalisés et expérimentés par M. Lapassade; ils fonctionneront parfaitement si le constructeur suit scrupuleusement les indications données.

Considérés au point de vue purement éducatif, ces appareils rudimentaires ont une valeur inestimable. L'élève, qui n'est plus fasciné par le poli des cuivres, la complexité et la multiplicité des accessoires, peut découvrir, dans toute leur belle simplicité, certaines lois de la physique. Ainsi la célèbre expérience d'Oersted (action du courant électrique sur l'aiguille aimantée) peut être réalisée avec des moyens à la portée de tous. Un peu d'initiative et de travail permettront à l'instituteur entreprenant, de se monter tout un cabinet de physique. Beaucoup de jeunes garçons, imitateurs et constructeurs par nature, voudront réaliser à la maison les expériences vues à l'école. Ce sera, pour eux, une manière peu banale et pas ennuyante d'apprendre „leur physique“.

L'expérimentation et l'observation directe de la nature, préconisées déjà au XVIe siècle par François Bacon dans le „Novum organum“ et prêchées actuellement par de nombreux auteurs, ne pénètrent que difficilement dans l'enseignement primaire. Il faudrait beaucoup de maîtres ayant reçu une éducation scientifique suffisante. L'école normale ne forme pas de tels maîtres et ne peut les former avec les programmes actuels. Dans cet établissement, l'enseignement des sciences, purement livresque, surcharge inutilement la mémoire des élèves *). De très rares manipulations exécutées par le professeur, une ou deux sorties géologiques sont toutes les concessions faites à l'expérience. Les travaux pratiques des élèves n'existent pas. Les jeunes instituteurs entrent dans l'enseignement n'ayant jamais manié ni construit le moindre appareil. — Si je consulte mes souvenirs, je crois n'avoir mis l'œil à l'oculaire d'un microscope *qu'à une seule occasion;* c'était à la réception d'un instrument neuf.

*) Il y a une très honorable exception en ce qui concerne la botanique: En IVe classe, pendant le semestre d'été, les élèves font des herbiers et emploient la flore.

Le niveau fort bas, auquel se tient l'enseignement scientifique à l'école normale, provient des programmes extraordinairement surchargés. Le malheureux professeur, écrasé par la quantité prodigeuse des matières à enseigner, ne peut „perdre de temps“ à expérimenter..... Des personnes autorisées et dévouées voudront bien se mettre à la tâche et chercher dans quelle mesure il serait possible de réduire la vaste encyclopédie, que sous le nom de science, on fait apprendre aux élèves. Du moins, nous l'espérons sans trop y compter et terminons par cette remarque fort juste due au professeur Forel: „Une seule observation pratique, si minime soit-elle, développe bien plus l'intelligence que la récitation de nombreux manuels.“

Ch. Häsler.

oooo DANS LES SECTIONS oooo

Section de Porrentruy. Malgré le temps peu favorable, malgré la grippe, septante collègues ont répondu à l'appel et se trouvaient réunis, le 18 courant dans la grande salle de la Société d'Emulation à Porrentruy.

Après la lecture du procès-verbal de la dernière assemblée, Monsieur Fridelance fournit des renseignements intéressants au sujet de la Caisse d'assurance. Une revision des statuts est prévue. Quelques innovations heureuses seront accueillies avec joie par les membres. Ainsi, les deux tiers des années de service antérieures à 1904, entreront en ligne de compte pour le pensionnement. Des améliorations sensibles seront apportées dans le versement de la pension.

M. Fridelance, parlant de la Caisse maladie des instituteurs suisses, engage vivement les collègues du corps enseignant à demander leur admission comme membres de ladite Caisse. Les avantages sont si nombreux, les cotisations si modiques, que nous devrions tous profiter des bienfaits d'une institution aussi humanitaire.

Les nouveaux statuts sont ensuite soumis au vote. Ils sont acceptés par 66 voix contre une. Les dispositions transitoires sont également acceptées.

Notre section, désignée pour nommer un membre du Comité central, a élu à ce poste Mademoiselle Pétignat, institutrice à Courgenay.

Nous avions hâte de voir se terminer la partie administrative, car une conférence de M. le professeur Lièvre était annoncée. Nous savions d'avance qu'un sujet du plus haut intérêt serait traité par le brillant conférencier. Notre espérance n'a pas été déçue, M. Lièvre nous a tenus pendant une heure environ, sous le charme de sa belle parole. L'aviation, tel est le sujet choisi, sujet captivant, rendu plus intéressant encore par la façon charmante dont il est traité.

Le désir des hommes de faire la conquête de l'air n'est pas nouveau. Léonard de Vinci ne prétendait-il pas déjà avoir trouvé le moyen de s'élever dans l'atmosphère à la façon d'un

oiseau? Le conférencier relate les nombreux essais faits au cours des derniers siècles pour résoudre le problème du plus lourd que l'air. Mais c'est depuis 1870 surtout que les progrès sont rapides, que dis-je, merveilleux! Les noms des principaux aviateurs, noms gravés en lettres d'or dans l'histoire de la conquête des airs, sont évoqués tour à tour. Santos-Dumont, les frères Wright, Blériot, Farman, Chavez, et tant d'autres ont, par leur bravoure, leur intrépidité, contribué au perfectionnement des appareils de divers systèmes.

La guerre a développé, d'une façon merveilleuse, la cinquième arme, arme redoutable et redoutée. Un volume entier ne suffirait pas à relater les exploits des héros de l'air.

Aujourd'hui, l'avion s'élève à des hauteurs vertigineuses et parcourt l'espace avec une vitesse fantastique. Le jour n'est sans doute plus lointain, où, en vingt-quatre heures un aéroplane transportera des voyageurs d'Europe à New York.

Pour illustrer sa belle causerie, M. Lièvre fit défiler sur l'écran, de nombreuses vues des différents systèmes d'appareils.

Nous joignons nos remerciements à ceux de notre président. Nous osons espérer que M. Lièvre nous donnera encore l'occasion d'apprécier son talent de conférencier.

Sur la proposition d'un membre de l'assemblée, le Comité est chargé d'étudier de quelle façon les instituteurs d'Ajoie, pourront venir en aide aux chômeurs. N'est-il pas équitable, en effet, que ceux qui ne sont pas atteints par la terrible crise, viennent au secours des sans-travail? Le Comité mettra la question à l'étude le plus tôt possible. *R. V.*

Section de Delémont. Séance très peu revêtue, celle du 16 février écoulé, malgré le fr. 1.— d'amende! A peine une vingtaine de membres. La votation sur les nouveaux *statuts* n'a pas eu le don de révolutionner nos louables (?) habitudes d'abstention. — Après une discussion qui ne roula que sur les fameux art. 4 et 17 (cessation du travail) notre nouvelle charte fut votée à une forte majorité ainsi que les dispositions transitoires relatives à sa mise en vigueur.

Dans l'imprévu, le président, M. Wolfer, donna connaissance de la décision de l'assemblée communale de *Mettemberg*, qui a mis sans aucun motif sérieux la place de Mlle P. au concours. — Espérons que notre intervention se montrera efficace. *G. M.*

DIVERS

Courtelary. *Chœur mixte.* Les séances de notre chœur se suivent, réjouissantes. Sous l'experte direction de M. B. Wuilleumier, il n'en pouvait être autrement. Dans sa séance du 8 février, nous avons décidé de déroger pour une fois à la règle faisant alterner nos répétitions mensuelles entre Courtelary et St-Imier. Pour bien plaire à ces dames de St-Imier qui suivent un cours de dessin, nous avons chanté le 1er mars encore une fois à St-Imier. Le Bas-Vallon et Tramelan, à part quelques rares exceptions, se montrent très peu zélés. Nos collègues du Haut-Vallon (35 membres de Courtelary à Renan) s'en plaignent et officieusement on dit que si les chanteurs du Bas ne veulent pas se joindre plus nombreux au chœur, on ferait peut-être mieux de ne plus chanter qu'à St-Imier, Courtelary n'étant qu'une pointe au lieu d'un centre au cas particulier. Pour empêcher cette propositon de se faire officiellement, je ne sais qu'un moyen: que les collègues du Bas, de Romont à Cortébert se montrent un peu plus zélés!

Chs. Jeanprêtre.

Delémont. Du 17 au 25 mars prochain, on pourra visiter chez nous une exposition de puériculture qui nous viendra de Tramelan après avoir passé à St-Imier. Le groupe féministe, qui organise la chose, a pris là une heureuse initiative qui sera, souhaitons-le, couronnée de succès. Nous en recauserons dans un prochain numéro.

Section des Franches-Montagnes. Les institutrices de la section, absentes à la réunion synodale du 11 février passé, sont avisées que les cotisations perçues en trop pour le semestre d'hiver 1921/22 (voir le n° 46 de « L'Ecole Bernoise ») ne seront pas rendues, en évitation de frais de port, mais portées au compte des cotisations du 1er trimestre 1922/23 (avril-juin). *Le caissier.*

Caisse d'assurance. Une assemblée des délégués s'est réunie le samedi, 25 février, à Berne, avec l'ordre du jour suivant: 1. protocole; 2. revision partielle des statuts de la Caisse des maîtres primaires; 3. décision à prendre au sujet des années de services faites dans les écoles publiques hors du canton; 4. règlement de la Caisse d'assurance des Instituteurs bernois.

Les propositions de la commission d'administration ont toutes été adoptées, sauf quelques changements de peu d'importance. Les assemblées de district et le corps enseignant aux écoles moyennes devront encore se prononcer sur les modifications apportées ainsi aux statuts, après quoi, nos trois Caisses (maîtres primaires, maîtres secondaires et maîtresses d'ouvrages), avec une seule et même administration, seront définitivement organisées.

PENSÉES.

Dépenser pour la destruction dix fois plus que pour l'instruction est la mode de notre temps. Et les hommes se tiennent sérieusement pour des êtres raisonnables! . . . . . Mais malgré tout, on ne doit pas désespérer de l'avenir de l'humanité et il faut contribuer, dans la mesure de nos forces, à la rendre meilleure. *African Spir.*

Il n'y a pas de moyen plus sûr d'acquérir l'affection des autres que de leur donner la sienne. *J.-J. Rousseau.*

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins

vom 23. Februar 1922.

1. *Fall Courchavon.* Die Unterrichtsdirektion teilt mit, dass die Schulkommission von Courchavon Herrn Fleury provisorisch gewählt hat. Damit ist der Austrag des Handels in den nächsten Herbst vertagt. Der Sekretär erhält den Auftrag, nähere Erkundigungen einzuziehen und den Fall nicht aus dem Auge zu verlieren.

2. *Darlehenskasse.* Es liegen nicht weniger als sechs Darlehensgesuche vor, ein Zeichen, dass die Bezahlung der Lehrerschaft trotz des neuen Besoldungsgesetzes und trotz des Preisabbaues noch keine glänzende ist. Vier von diesen Gesuchen wurden genehmigt, zwei mussten abgewiesen werden. Der K. V. stellt bei diesem Anlasse neuerdings fest, dass die Darlehenskasse nicht die Aufgabe hat, billiges Geld zu verschaffen, sondern dass sie bei Krankheiten, bei Berufserlernung von Kindern, allenfalls auch bei unverschuldeten Bürgschaften helfend eingreifen soll. Die Sektionsvorstände werden gebeten, diese Vorschriften bei der Abfassung ihrer Gutachten nicht aus dem Auge zu lassen.

3. *Stellvertretungskasse.* Ein Lehrer wurde des Missbrauches der Stellvertretungskasse beschuldigt. Der Sekretär und der Vertreter des betreffenden Landesteils im K. V. führten eine genaue Untersuchung durch. Die Unschuld des Kollegen konnte festgestellt werden. Von diesem Ergebnis nimmt der K. V. Kenntnis, beauftragt aber zugleich den Sekretär, das Stellvertretungswesen genau zu kontrollieren und jeden Missbrauch der Stellvertretungskasse unnachsichtlich dem K. V. anzuzeigen.

4. *Anstalt für schulentwachsene schwachsinnige Mädchen.* An diese Stiftung wird eine einmalige Gabe von Fr. 50 gesprochen. Ueber die künftige Kollektivmitgliedschaft hat die Delegiertenversammlung zu entscheiden.

5. *Steuerwesen.* Einsendungen im Berner Schulblatt beklagten sich darüber, dass Versicherungsbeiträge nicht ganz, sondern nur bis Fr. 200 vom Roheinkommen abgezogen werden können. Es wurde nach einem „Rekurs auf der ganzen Linie" gerufen. Da dem Sekretär die Erledigung eines solchen Falles im Kanton Aargau bekannt war, so publizierte er den betreffenden Entscheid. Darüber ist nun ein anderer Einsender unzufrieden und mahnt trotzdem zum Rekurse. Sicher ist zunächst, dass der bernische Verwaltungsrichter auf keinen Fall anders urteilen würde, als der aargauische Oberrichter, denn er ist an eine ganz klare, unzweideutige, vom Volke genehmigte Gesetzesbestimmung gebunden. So musste man zum vornherein mit dem staatsrechtlichen Rekurs an das Bundesgericht rechnen. Der Sekretär befragte

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois

du 23 février 1922.

1. *Le cas de Courchavon.* La Direction de l'Instruction publique annonce que la commission d'école de Courchavon a nommé M. Fleury provisoirement. Voilà donc la solution de l'affaire, renvoyée à l'automne prochain. Le Secrétaire est prié de s'informer encore et de ne pas perdre le cas de vue.

2. *Caisse de prêts.* Six demandes de prêts, nous ont été adressées, ce qui indique bien que le traitement du corps enseignant n'a rien de brillant encore, malgré la nouvelle loi sur les traitements et la baisse des prix. De ces requêtes, quatre ont été agréées et deux repoussées. Le C. C. rappelle, à cette occasion, que la Caisse de prêts n'a pas pour tâche de fournir de l'argent à bon compte, mais doit, au contraire, intervenir comme aide, en cas de maladie, d'apprentissage et, parfois aussi en cas de cautionnement malheureux. Les comités de section sont priés de ne pas faire abstraction de ces prescriptions dans l'élaboration de leurs préavis.

3. *Caisse de remplacement.* Un instituteur a été accusé d'avoir abusé de la Caisse de remplacement. Le Secrétaire et le délégué de la région interessée au C. C. ont fait une enquête minutieuse. L'innocence du collègue a pu être établie. Le C. C. prend connaissance de ce résultat, mais charge, en même temps, le Secrétaire de contrôler exactement les opérations de la Caisse de remplacement et de porter scrupuleusement à la connaissance du C. C. toute irrégularité qui pourrait se produire.

4. *Etablissement pour jeunes filles faibles d'esprit ayant passé l'âge de scolarité.* Une somme de fr. 50 est versée à cette œuvre. C'est l'assemblée des délégués qui décidera de la future qualité de membre collectif.

5. *De l'impôt.* Des communiqués à „L'Ecole Bernoise" se sont plaints de ce que les contributions d'assurance ne peuvent pas être déduites entièrement du revenu brut, mais seulement une somme de fr. 200 au maximum. On fit appel au recours „sur toute la ligne". Le Secrétaire sachant qu'un cas analogue s'était présenté au canton d'Argovie, il en publia le jugement. Là-dessus, un nouvel interessé se déclare mécontent et menace de recourir en justice en dépit de tout. Il est certain que le tribunal bernois ne prononcera pas une autre sentence que le juge d'appel argovien, car il est lié à une disposition claire et précise de la loi, approuvée par le peuple. D'emblée il faudrait donc compter avec le recours de droit commun au Tribunal fédéral. Le Secrétaire s'est informé verbalement auprès de notre avocat sur l'opportunité d'un pareil recours et cet avocat

unsern Rechtsanwalt mündlich über die Opportunität eines solchen Rekurses. Unser Anwalt machte nicht die geringsten Hoffnungen, da die betreffende Gesetzesbestimmung mit der Bundesverfassung nicht im Widerspruch stehe. Der K. V. nimmt von diesem Bericht Kenntnis. Da aber eine gewisse Unruhe und Unsicherheit im Lehrerstande über die Versteuerung der Versicherungsabzüge herrscht, so beschliesst er, ein schriftliches Rechtsgutachten über die Frage einzuholen und diese im Berner Schulblatt zu publizieren. (Anmerkung des Sekretärs: Diese Ausführungen mögen dem Argus-Einsender in letzter Nummer des Berner Schulblattes als vorläufige Antwort dienen.)

6. *Statutenrevision.* Die neuen Statuten können heute schon als angenommen betrachtet werden. Der Sekretär erhält deshalb den Auftrag, in der nächsten Sitzung einen Entwurf zum Geschäftsreglement vorzulegen.

Steuerpflicht der Lehrerehepaare.

Leider hat der Kollege, dessen Fall vom bernischen Verwaltungsgericht entschieden worden ist, trotz der genauen Anweisungen, die er von unserm Anwalt erhielt, die Steuer bezahlt und dadurch auf die Weiterführung des Rekurses verzichtet. Es muss nun ein neuer Fall durch das Verwaltungsgericht entschieden werden, dann erst kann der Schlussentscheid in Lausanne eingeholt werden.

Resultate der Urabstimmung.

	Statuten		Uebergangsbestimmungen	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Sektion Thun	149	2	145	1
» Niedersimmental	36	0	36	1
» Wangen-Bipp	28	0	28	0
» Trachselwald	51	2	51	0

lui a dit franchement que nous n'aurions absolument aucune chance de succès, étant donné que la disposition de la loi en question n'est pas en contradiction avec la Constitution fédérale. Le C. C. prend bonne note de ce rapport. Toutefois comme le corps enseignant se montre inquiet et incertain relativement à la taxation des déductions pour l'assurance, le C. C. décide d'avoir sur la question un préavis judiciaire par écrit et de le publier dans „L'Ecole Bernoise". (Remarque du Secrétaire. Puissent ces lignes satisfaire, pour le moment, l'Argus — auteur du communiqué paru dans le dernier numéro de la feuille.)

6. *Revision des statuts.* Les nouveaux statuts peuvent, aujourd'hui déjà, être considérés comme acceptés. Aussi le Secrétaire est-il chargé de présenter, à la prochaine séance, un projet de règlement d'ordre intérieur.

L'impôt et les époux instituteurs.

Malheureusement, le collègue dont le cas a été porté devant le juge administratif bernois, a, malgré les renseignements précis qu'il avait reçus de notre avocat, payé l'impôt et, de ce fait, renoncé à poursuivre le recours. Il faut donc qu'un nouveau cas soit jugé par le tribunal administratif pour qu'un jugement définitif puisse être obtenu à Lausanne.

Résultats de la votation générale.

	Statuts		Dispositions transitoires	
	Oui	Non	Oui	Non
Section de Thoune	149	2	145	1
» du Bas-Simmental	36	0	36	1
» de Wangen-Bipp	28	0	28	0
» » Trachselwald	51	2	51	0

Bücherbesprechungen o Bibliographie

Schweizerischer Wandschmuck. Aus dem Bestreben heraus, die schweizerische Kunst in weiteste Kreise zu tragen und unsere Wohn- und Arbeitsräume gediegen zu schmücken, hat der Verlag des Polygraphischen Institutes in Zürich es seit Jahren unternommen, in zwangloser Folge die bedeutendsten Werke älterer und jüngerer Schweizerkünstler in vorzüglich ausgeführten Licht- und Farbendrucken herauszugeben.

Eben erhalten wir von ihm zwei in Lichtdruck ausgeführte Bilder, die von ihm schon früher reproduziert worden sind, aber eine zeitlang vergriffen waren. Es sind dies die *„Hochalpen"* von *Rudolf Koller* und *„Mutterglück"* von *Konrad Grob.* Ungeachtet der Mode unserer Tage weiss man heute wieder in weiten Kreisen den prächtigen Realismus von Rudolf Koller zu schätzen. Plastisch hebt sich die durch das herannahende Gewitter beunruhigte Herde ab von der monumentalen Hochgebirgsszenerie des Hintergrundes. Konrad Grob stellt das dankbare Motiv „Mutterglück" in so kräftiger und edler Art dar, dass das Bild in jeder Wohnstube alt und jung Freude bereitet. Der Preis beider Bilder ist so niedrig gehalten (je Fr. 5.—), dass er keiner Familie ein Hindernis der Anschaffung bildet. Auch als Wandschmuck für Schulzimmer eignen sich die beiden Lichtdrucke bestens.

Biologische Schülerübungen für Volks- und Mittelschulen von *Wilhelm Wurthe.* Mit 34 Abbildungen. Verlag von Th. Fisher, Freiburg i. B., 1921. Preis Fr. 2.—.

Das Büchlein enthält auf 86 Seiten eine reiche Auswahl von Beobachtungsaufgaben und Versuchsanleitungen zum Studium der Lebenserscheinungen von Pflanze, Tier und Mensch. Wie der Verfasser angibt, ist die Sammlung aus der Unterrichtspraxis herausgewachsen und vor allem für die Hand der Schüler bestimmt, weshalb die Lö-

sungen den Aufgaben nicht beigefügt oder doch nur angedeutet sind. Die Gliederung des Stoffes nach physiologischen Gesichtspunkten (Ernährung, Bewegung, Wachstum etc.) setzt bereits reifere Schüler voraus, denen Einzelbeschreibungen von Pflanzen und Tieren eine feste Grundlage gegeben haben. Die Versuchsanordnung ist aber meist so klar und einfach gehalten, dass die Aufmerksamkeit sich auf das Wesentliche konzentriert und Misserfolge wenig wahrscheinlich sind.

An unsern Volksschulen wird die Sammlung dem Lehrer gute Dienste leisten können, der die Anschauung und die tätige Mitarbeit der Schüler in den Mittelpunkt des Unterrichtsbetriebes stellt. Er wird hier manche Anregung zur Bereicherung des Unterrichtes finden. Viele Aufgaben sind geeignet, die genaue Naturbeobachtung und das zweckmässige Sammeln von Naturgegenständen zu fördern. Mancher Versuch eignet sich nur zur Darstellung durch den Lehrer; viele können von den Schülern als Hausaufgaben durchgeführt werden (z. B. Wachstumserscheinungen der Pflanzen, Bereitung von Kartoffelstärke, Aufzucht von Schmetterlingen, Untersuchung der Knochen). Am wirksamsten wird die Schrift aber da erfüllen können, wo mit dem Naturgeschichtsunterricht Schülerübungen organisch verbunden werden. Die notwendigen Einrichtungen sind, wie Wurthe zeigt, sehr einfach und wenig kostspielig, die Förderung des Naturverständnisses und der Freude am Unterricht, die daraus hervorgehen, dagegen sehr bedeutend, namentlich für die Stadtjugend, der die direkte Naturbeobachtung so stark erschwert ist. *W. L.*

Sektion Seeland des Bernischen Mittellehrervereins.

Sektionsversammlung Samstag, 11. März, nachmittags $1^1/_2$ Uhr, im Technikum Biel.

Geschäfte:

1. Geographie-Lehrplan. Referent: Herr Sekundarlehrer Klopfenstein, Madretsch.
2. *a.* Lehrplanentwurf zu den Fremdsprachen. Referent: Herr Dr. E. Trösch, Bern.
   b. Lehrplanentwurf für Naturkunde. Referent: Herr Gymnasiallehrer Mühlestein, Biel.
   (*a* und *b* gleichzeitig).
3. Reglementarische Wahlen.

Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
a) Primarschule.						
Ledi, Gemeinde Mühleberg	IX	Oberklasse	zirka 40	nach Gesetz	2, 4	10. März
Landiswil	IV	Oberklasse	» 60	»	2, 4	15. »
Bern-Stadt	V	Brunnmattschule		6240—8760	4	10. »
»	V	»		5520—7440	5	10. »
»	V	Schule Obere Stadt		6240—8760	4	10. »
»	V	Schule Mittlere Stadt		5520—7440	5	10. »
»	V	»		5520—7440	5	10. »
»	V	Schule Schosshalde		6240—8760	4	10. »
»	V	Schule Breitenrain		6240—8760	4	10. »
»	V	Schule Oberbottigen		5520—7440	5	10. »
Unterseen	I	Klasse IV a	45—50	nach Gesetz	9, 4	10. »
Freimettigen	IV	Gesamtschule	zirka 45	»	6, 4	10. »
Schwadernau bei Brügg	VIII	Oberklasse	» 40	»	2, 4	15. »
Eriswil	VI	Klasse VII	» 40	»	2, 5	11. »
b) Mittelschule.						
Bern, Knaben-Sek.-Schule II		1 Zeichenlehrer-Stelle mit verminderter Stundenzahl		nach Regulativ	2, 4	8. März

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen provis. Besetzung. 4. Für einen Lehrer. 5. Für eine Lehrerin. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet. 10. Wegen Beförderung. 11. Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12. Zur Neubesetzung. 13. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. †Dienstjahrzulagen.

Jugendschriften
für Schulbibliotheken
stets in guter und grosser Auswahl bei 78
Künzi-Locher
Buchhandlung
Marktgasse 1, Bern.

Unions-Buchhandlung Bern
Telephon Bollwerk 12.92 **Kramgasse 47** Telephon Bollwerk 12.92
Wir empfehlen uns zur Lieferung von Büchern belehrenden und unterhaltenden Inhalts. [41
Speziell verweisen wir auf unser Lager in
Kinder- und Bilder-Büchern
(Prospekte verlangen).

Amerikanische Buchführung
lehrt brieflich m. Garantie
Treuhand-Institut
FRITZ MADOERY, BASEL
Prospekte gratis u. franko. 7

Inserate
haben im Berner Schulblatt
vollen Erfolg!

Institut Montmirail

(Neuenburg) 77

Gartenbaukurs: 2 Jahre.
Preis Fr. 140 pro Monat.
Sprachabteilung: 1 Jahr.
Preis Fr. 170 pro Monat.
Haushaltung:
Preis Fr. 180 pro Monat.
Neue Kurse im April.

Berner Schirmfabrik

H. Daut-Grieb

BERN 6
5 Christoffelgasse 5

Erstes Spezialgeschäft für Regenschirme, Sonnenschirme, Spazierstöcke.
Reparaturen prompt.

Uhren 5
Bijouterie
Eheringe
Silberne und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte
Zigerli & Cie.
Bern, Spitalgasse 14

Wegen Auswanderung verkaufe zum Spottpreis von Fr. 80 ein vorzügliches 81

Mikroskop

zirka 300malige Vergrösserung in Mahagoni-Kasten, sowie ein wie neues echtes

Zeiss-Prismen-Monokel

4malige Vergrösserung, sehr hell, à Fr. 25 (Ladenpreis Fr. 75).
Schori, Phot., **Bern,** Erikaweg 6.

Pianos

Flügel
Harmoniums
in jeder Preislage
liefern in Miete und gegen bequeme Raten 3
F. Pappé Söhne
Kramgasse 54, **Bern.**

Die II. Ziehung der Schulmuseumslotterie

findet am **21. April 1922, 14 Uhr, im Bürgerhaus in Bern** (Bürgersaal) statt. An dieser **öffentlichen Ziehung** werden die **grossen Treffer von Fr. 20,000, Fr. 10,000, Fr. 4000 usw. gezogen.** An derselben nehmen alle Lose teil mit der Endzahl 09. 80

Lose à Fr. 1.— und Ziehungslisten à 20 Cts. können so lange Vorrat noch bezogen werden gegen bar oder Nachnahme bei der Gewerbekasse in Bern und bei den Wiederverkäufern. (Postcheckkonto III/2275.)

Schreibtafeln für Schüler

in jeder beliebigen Lineatur und Grösse, ff. Politur, liefern zu billigen Preisen 76

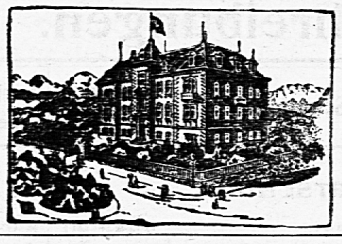
E. & A. Trummer, Schiefertafelfabrik, Frutigen.
Preislisten gratis und franko

Institut Humboldtianum

Schlösslistrasse 23 BERN Teleph. Bollw. 34.02

Handelsfachschule

zur Vorbereitung auf den **kaufmänn. Beruf**



in **zwei Jahreskursen** mit **abschliessendem Handelsdiplom.** Gründliche und rationelle theoretische und praktische Ausbildung. 69

Beginn **25. April** nächsthin.

Prospekt, Lehrplan und Auskunft durch die **Direktion.**

LAUSANNE Châtel-Vert

Mlle Angèle Lecoultre
reçoit dans sa villa 6 à 8 jeunes filles. Etude des langues mod., musique. Facilité de fréquenter les écoles. Soins maternels.

Töchterpensionat „Languedoc" Lausanne

Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch, Esperanto. Handelswissenschaften. Schöne Künste. Pensionspreis Fr. 160 per Monat.
Direktion: **B. Pellaton,** Sprachlehrer. 83

Gestickte Vorhänge

Vitrages, Brise-Bises, Bettdecken, Tischdecken, Deckeli, Läufer etc. liefert direkt und billigst (Muster verlangen) **Johann Bischofberger,** Rideaux-Fabrikation, Ruten, **Walzenhausen,** Kanton Appenzell.
Lieferzeit wenigstens 5 Wochen. 36

Bestellen Sie

Ihre Drucksachen

in der

Buchdruckerei Bolliger & Eicher

Speichergasse Nr. 33 **Bern** Teleph. Bollwerk 2256

Sie werden gut und prompt bedient

Schulausschreibung

Bern-Schosshalde

Die Stelle eines Lehrers, provisorisch für das Schuljahr 1922/23.

Besoldung inkl. Staatsbeitrag Fr. 6240. Die Besoldung wird vom Verein für Berufsberatung entrichtet.

Anmeldungen nimmt bis 6. März entgegen **Hr. Lutiger,** Präsident der Schulkommission Schosshalde, Murifeldweg 63, **Bern.**

Louis Hiebner, der Zeichner der im Verlag von Th. Mazurczak in Speicher erscheinenden Heftchen

Zeichnen und Malen

hat unter 156 Konkurrenten im Wettbewerb für die Plakate des Eidg. Turnfestes in St. Gallen den II. Preis erhalten, — gewiss ein Beweis, dass Hiebner unter den ersten Künstlern der Schweiz seinen Mann stellt.

Lous Hiebner, ein St. Galler, findet Kritik wie jeder Künstler, der etwas kann und etwas leistet, der sucht, Besseres, Schöneres zu bringen an Stelle von Veraltetem. So wenig Hodler es jedem recht machen kann, so wenig schert sich Hiebner um neidige Konkurrenten. Ihm genügt das Bewusstsein, dass seine Heftchen **« Zeichnen und Malen »** in jährlich sich wiederholenden Auflagen in Hunderttausenden von Exemplaren in aller Welt gute Aufnahme finden. Es folgten Ausgaben in rein französischer, italienischer, englischer, spanischer Sprache; in Vorbereitung ist auch eine russische Ausgabe, während die Schweizer-Ausgabe in den vier Landessprachen deutsch-französisch-italienisch-romanisch erschien; sie überragen in der Verbreitung weit alle andern ähnlichen Sachen.

Vorliegend sind 13 verschiedene Heftchen; jedes derselben ist einzeln in beliebiger Anzahl beziehbar. 82

Lehrern, welche sich für die Heftchen interessieren, sende ich sie ohne Kaufzwang zur Einsicht und liefere ihnen — wenn mit Bezug auf diese Anzeige — statt zu 35 Cts. **zu nur 25 Cts. das Heft.**

Volksschriftenverlag
von **Th. Mazurczak in Speicher.**

In 2

Monaten lernen selbst Greise mühelos Klavier spielen. Prospekt Nr. 13 kostenlos. 84
Musikhaus Isler, Gossau (St. Gallen).

Siral

beste Schuhcrème
überall erhältlich. 222

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie